

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Invokavit – 21.02.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Joh 3, 8b) – so heißt es im Wochenspruch. Wir werden heute dazu ermutigt, ehrlich auf unsere Fehlritte zu blicken. Ja, wir gehen leider immer wieder falsche Wege, doch Gott führt uns zurück, kämpft für uns, besiegt die dunklen Mächte in und um uns herum. Welch ein Segen.

Gebet

Barmherziger Gott,
wir sind oft so unsicher und getrieben von unseren Sorgen. Gott erbarme dich über uns, bleib uns Zuflucht vor allem Bösen, in uns und um uns und schick deine Engel, dass sie uns behüten auf allen unseren Wegen.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns heute das Herz beschwert: Unsere Sorgen, Schuldgefühle, Ängste, Unruhe. Alles geben wir in deine Hand.

- ein Moment der Stille -

Auf dich und dein stärkendes und befreiendes Wort hoffen wir. Öffne uns nun Ohren und Herz und erfülle uns mit Wort und Nähe. Amen.

Psalm

(Wochenpsalm 91 in Auszügen – wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen. Ich spreche zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich vertraue.

Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers,
vor Pest und Verderben.

Mit seinen Schwingen bedeckt er dich, und unter seinen Flügeln findest du Zuflucht, Schild und Mauer ist seine Treue.

Du musst dich nicht fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem schwirrenden Pfeil am Tag,

nicht vor der Pest, die umgeht im Finstern, vor der Seuche, die wütet am Mittag.

Du, HERR, bist meine Zuflucht.

Den Höchsten hast du zu deinem Hort gemacht, dir wird kein Unheil begegnen, und keine Plage naht sich deinem Zelt.

Denn er wird seinen Boten gebieten, dich zu behüten
auf allen deinen Wegen.

Auf den Händen werden sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott

1) Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2) Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth,

und ist kein andrer Gott, das Feld muss er behalten.

3) Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.

4) Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.

Lesung 1. Mose 3,1-19

1 Die Schlange aber war listiger als alle Tiere des Feldes, die der HERR, Gott, gemacht hatte, und sie sprach zur Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? 2 Und die Frau sprach zur Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen. 3 Nur von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: Ihr dürft nicht davon essen, und ihr dürft sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt. 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Mitnichten werdet ihr sterben. 5 Sondern Gott weiß, dass euch die Augen aufgehen werden und dass ihr wie Gott sein und Gut und Böse erkennen werdet, sobald ihr davon esst. 6 Da sah die Frau, dass es gut wäre, von dem Baum zu essen, und dass er eine Lust für die Augen war und dass der Baum begehrenswert war, weil er wissend machte, und sie nahm von seiner Frucht und aß. Und sie gab auch ihrem Mann, der mit ihr war, und er aß. 7 Da gingen den beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Und sie flochten Feigenblätter und machten sich Schurze. 8 Und sie hörten die Schritte des HERRN, Gottes, wie er beim Abendwind im Garten wandelte. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem HERRN, Gott, unter den Bäumen des Gartens. 9 Aber der

HERR, Gott, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?
10 Da sprach er: Ich habe deine Schritte im Garten gehört. Da fürchtete ich mich, weil ich nackt bin, und verbarg mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe? 12 Und der Mensch sprach: Die Frau, die du mir zugesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. Da habe ich gegessen. 13 Da sprach der HERR, Gott, zur Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sprach: Die Schlange hat mich getäuscht. Da habe ich gegessen. 14 Da sprach der HERR, Gott, zur Schlange: Weil du das getan hast: Verflucht bist du vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauch wirst du kriechen, und Staub wirst du fressen dein Leben lang. 15 Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm nach der Ferse schnappen. 16 Zur Frau sprach er: Ich mache dir viel Beschwerden und lasse deine Schwangerschaften zahlreich sein, mit Schmerzen wirst du Kinder gebären. Nach deinem Mann wirst du verlangen, und er wird über dich herrschen. 17 Und zum Menschen sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: Du sollst nicht davon essen!: Verflucht ist der Erdboden um deinetwillen, mit Mühsal wirst du dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln wird er dir tragen, und das Kraut des Feldes wirst du essen. 19 Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 127:

Was bedeutet die sechste Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“?

Damit beten wir: Aus uns selbst sind wir so schwach, dass wir nicht einen Augenblick bestehen können. Auch hören unsere erklärten Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigenes Wesen, nicht auf, uns anzufechten. Darum erhalte und stärke uns durch die Kraft deines Heiligen Geistes, dass wir ihnen fest widerstehen und in diesem geistlichen Streit nicht unterliegen, bis wir endlich den völligen Sieg davontragen.

Glaubensbekenntnis

(Übersetzung eines in frankophonen Gemeinden verbreitetes Glaubensbekenntnis)

Wir glauben an Gott!

Trotz seines Schweigens und seiner Verborgenheit glauben wir, dass er lebendig ist.

Trotz allem Bösen und allem Leid glauben wir, dass er die Welt für das Glück des Lebens geschaffen hat.

Trotz der Grenzen unserer Vernunft und aller Auflehnung unseres Herzens glauben wir an Gott.

Wir glauben an Jesus Christus!

Trotz der langen Epochen, die uns trennen von der Zeit, in der er unter uns war, glauben wir an sein Wort.

Trotz so vielem, was wir nicht verstehen und nicht akzeptieren können, glauben wir an seine Auferstehung.

Trotz seiner Schwachheit und seiner Armut, glauben wir an sein Reich.

Wir glauben an den Heiligen Geist!

Trotz allem äußeren Anschein glauben wir, dass er die Kirche führt.

Trotz des Todes glauben wir an das ewige Leben.

Trotz Unkenntnis und Unglauben glauben wir, dass das Reich Gottes Allen verheißen ist.

Amen.

Kurzpredigt – Gedanken zum Bibeltext

Und siehe, es war sehr gut?!

Gott schuf die Welt und siehe sie war sehr gut... sie war gut, doch dann, ja dann passiert es: Der Mensch entfremdet sich von Gott, verliert das Paradies. Der heutige Bibeltext bringt uns an diesen Wendepunkt. Es wird erzählt wie etwas verloren geht. Ich glaube, das ist eins der größten Übel, die uns überfallen können, dieses Gefühl der Entfremdung. Entfremdung von Gott, der Welt, mir und meinem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Entfremdung vom Leben. Seit Menschengedenken überfällt uns dieses Übel, kriecht in uns hinein, zieht uns hinab, legt uns lahm, lässt uns erst ohnmächtig werden, dann verzweifeln oder sogar resignieren. Es kriecht in uns hinein, nimmt uns gefangen, lässt uns in die Irre laufen.

Entfremdung vom Paradies

Die Menschen entfremden sich noch im Paradies vom Paradies. Alles hat Gott ihnen geschenkt, von allen Früchten dürfen sie essen. Er sorgt für sie, um nichts müssen sie sich sorgen. Nur eine einzige winzige Einschränkung gibt es. Ein Sandkorn in der Wüste – so klein erscheint es doch eigentlich. Alles liegt den Menschen vor den Füßen. Ja, alles gehört ihnen. Nur von den Früchten eines einzigen Baumes dürfen sie nicht essen. Vom Baum der Erkenntnis. Und noch bevor sie davon naschen, meinen sie erkannt zu haben, dass das Paradies nicht so paradiesisch ist, wenn man eine Regel gesetzt bekommt. Ein Verbot. Wie störend. Begrenzte Freiheit. Nein, das kann nicht das Paradies sein. Das ist der Moment, wo sich Adam und Eva vom Paradies entfremden, das ist der Moment, wo sie die Unbekümmertheit verlieren.

Sie entfremden sich vom Paradies, entfremden sich von Gott, ja entfremden sich sogar voneinander und von sich selbst.

Wo bist du?

Und dann passiert etwas Spannendes: In dem Moment, wo das Übel die Menschen übermannt, wo sie sich entfremden – in diesem Moment spricht Gott: Mensch wo bist du?

Er fragt nicht: was hast du gemacht? Das weiß er. Und dass sich Adam und Eva hinter dem Gestrüpp verstecken – da bin ich sicher, das weiß Gott auch. Gottes Frage ist eine existentielle Frage: Wo bist du, wo hat es dich hingetrieben, abgetrieben? Wo stehst du, wer bist du? Zu wem und was stehst du?

Das ist die entscheidende Frage, die Gott uns Menschen bis heute immer wieder stellt. Wo bist du?

Und nun müssen wir uns überlegen, wie wir mit dieser Frage umgehen. Schaffen wir es, inne zu halten und uns ehrlich damit auseinanderzusetzen. Schaffen wir das immer wieder neu, uns einzugestehen, dass wir uns von Gott entfremdet haben. Schaffen wir es immer wieder neu, uns einzugestehen, wo wir uns verlieren, verrennen. Schaffen wir es ehrlich und von tiefem Herzen Buße zu tun – denn Buße heißt ja auch nichts anderes, als sich in seiner Schwäche finden, erkennen und sich wieder so wie Adam und Eva nackt und verletzlich vor Gott zu stellen.

Wo bin ich?

Was antworte ich, wenn Gott mich fragt, wo ich bin? Wo ich stehe?

Was antworte ich, wenn Gott mich fragt, was ich aus dem mache, das er mir schenkt und was ich mit dem mache, das er mir verbietet?

Wie antworte ich, wenn ich weiß, ich bin schwach, oft voller Zweifel und manchmal zu müde, um es gut zu machen.

Adam und Eva und sogar die Schlange machen es erst mal falsch. Statt auf sich zu schauen, zeigen sie mit dem Finger auf die anderen. Adam: nein ich war es nicht, Eva war es. Eva:

nein, die Schlange war es....

Es wird immer schlimmer, schmerzlicher. Diese zwei Menschen - aus der Seite genommen, an die Seite gestellt - die beiden waren doch mal eins. Und nun sind es zwei, die sich gegenseitig beschuldigen, die Schuld abwälzen, nur sich selbst im Blick haben. Vielleicht auch, weil es Angst macht, sich ehrlich der Frage zu stellen, wo man steht, was man getan oder versäumt hat zu tun.

Für Adam und Eva, so wird erzählt, hatte es deutliche Konsequenzen: sie mussten das Paradies verlassen.

Sie mussten das Paradies verlassen, doch nicht ohne, dass Gott sie vorher segnete und bekleidete. Geradezu rührend finde ich diese Stelle. Denn ja, die beiden haben etwas Falsches getan, ABER auch wenn sie sich von Gott entfernt haben, Gott hat weiterhin ein Auge auf sie, er geht los und sucht sie und kleidet sie und segnet sie. Auf dass sie sich nicht wieder, nicht weiter verirren. Auf dass sie eine Antwort finden auf seine Frage: Mensch, wo bist du?

Hier bin ich

Und tatsächlich. Kaum sind sie aus dem Paradies unter Gottes Segen in der Welt unterwegs, finden sie sich, finden Gott, die Zuversicht. Trotz alledem.

Ab hier gehen sie wieder Seite an Seite unter Gottes Segen. Und trotz Schmerzen und Qualen und Trauer und Tod – sie bleiben Gesegnete.

Wir bleiben gesegnete.

In dem Moment, wo wir uns unter Gottes Segen finden, uns wiederfinden, macht das was mit uns. In diesen Momenten lernen wir aufs Neue hoffnungsfroh in die Zukunft zu blicken, glauben wir an die Gaben, die Gott uns schenkt, entdecken wir Wunder, bestaunen das Leben und freuen uns daran, wie gut Gott es macht.

In jüdischen Erzählungen wird später die Geschichte von Adam und Evas ersten Tagen außerhalb des Paradieses in etwas so weiter erzählt:

Adam spricht niedergeschlagen: Eva, ich bekomme Gottes Worte nicht mehr aus dem Kopf: verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen

Doch Eva, an seiner Seite strahlt ihn an: Ja, Adam, hast du gehört, wir werden Brot zu essen haben!

Ja, staunt Adam, ja, du hast Recht. Und er richtet sich etwas auf.

Doch, ach Eva, wie kannst du nur so zuversichtlich sein. Hast du vergessen, was er zu dir gesagt hat? Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären.

Ja, sagt Eva und lächelt weiter. Ist das nicht wunderbar Adam, Gott hat gesagt, wir werden Kinder haben!

Trotz alledem sind und bleiben wir unter Gottes Segen. Trotz alledem meint er es gut mit uns. Trotz alledem sind wir von Gott geliebt und beschenkt.

Das macht mir Mut, ehrlicher mit mir umzugehen. Ehrlicher auf mich und meine Fehlritte, meine Schuld und meine Momente der Entfremdung von Gott zu blicken. Es macht mir Mut, mich entblößt vor Gott zu stellen. Es macht mir Mut, zu sagen: Hier bin ich. Ich, ein von Gott gesegneter Mensch.

Unter Gottes Segen weiß ich, dass die Welt nicht verloren ist, dass wir nicht verloren sind, ja, unter seinem Segen weiß ich, dass das Paradies für uns nicht verloren ist.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet und Unser Vater bringen wir heute zusammen im Gebet

Wenn wir auch heute zu dir rufen: Unser Vater, dann bitten wir:
Erweise dich aufs Neue als unser Vater, unsere Mutter im
Himmel,
aber auch als Vater aller, die dem Himmel nicht mehr trauen,
die alle Hoffnung verloren haben.

Geheiligt werde dein Name in unserer täglichen Arbeit,
im Staunen über die Wunder deiner Schöpfung. Geheiligt
werde dein Name überall, wo Menschen sich einsetzen für
Gerechtigkeit und Frieden.

Dein Reich komme jeden Tag zu denen, die dich um Hilfe
anrufen, die getreten, geschlagen und getötet werden.
Ja, es komme zu allen, die hilflos mitansehen und erleben, wie
Unrecht geschieht und die nicht wissen, wie ihr Leben weiter
gehen kann.

Dein Wille geschehe auch durch uns und zu deinem Lob. Nicht
unseren Willen wollen wir lernen durchzusetzen, sondern auf
dein Wort hören und uns durch dich zurechtrücken lassen.

Wie im Himmel, so auf Erden sei es unter uns, weil du auf
Erden nicht schweigst, sondern dein Wort der Gerechtigkeit
unter uns aufrichtest und du dem Frieden nachgehst, selbst
wenn wir müde geworden sind.

Unser tägliches Brot gib uns heute, allezeit und überall,
lass uns niemals den Skandal des Hungers hinnehmen. Hilf,
dass wir teilen lernen und dafür sorgen, dass jeder genug zum
Leben hat.

Vergib uns unsere Schuld, von der wir oft nicht einmal wissen
wollen. Vergib uns auch unsere Trägheit und Mutlosigkeit,
und schenke uns neue Kraft, dem Guten nachzugehen.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern - wie können wir
das denn ohne dich! Schenke uns zu Großmut und
Weitherzigkeit, durch die wir gemeinsam leben können.

Und führe uns nicht in Versuchung, hinzunehmen, was wir

ändern können, auch nicht in die Versuchung, dich selbst nicht
mehr ins Gebet zu nehmen, weil wir nichts mehr von dir
erwarten.

Sondern erlöse uns von dem Bösen, das sich auch in uns und
unter uns breit macht, ehe wir uns versehen.

Denn DEIN ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. So soll es sein, jetzt und in alle Zukunft. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein
Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe
sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

*Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder
einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:*

EG 344,7-9 Vater Unser im Himmelreich

7) Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse
Geist anficht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns tun
starken Widerstand im Glauben fest und wohlgerüst' und durch
des Heiligen Geistes Trost.

8) Von allem Übel uns erlös; es sind die Zeit und Tage bös.
Erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not.
Bescher uns auch ein seligs End, nimm unsre Seel in deine
Händ.

9) Amen, das ist: es werde wahr. Stärk unsern Glauben
immerdar, auf dass wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiermit
gebeten han auf dein Wort, in dem Namen dein. So sprechen
wir das Amen fein.

*Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu
Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun
löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich
die Hand.*